



KONFERENZ DER STADTAMMÄNNER VON ZÜRICH

Präsident: Andreas Ott, Stadtmann, Stadtmannamt Zürich 1, Gessnerallee 50, 8023 Zürich (Tel.: 01/211 52 70)
Sekretär: Bruno Crestani, Stadtmann, Stadtmannamt Zürich 4, Militärstrasse 106, 8026 Zürich (Tel.: 01/245 87 60)
Kassier: Daniel Brugger, Stadtmann, Stadtmannamt Zürich 11, Schwamendingenstrasse 41, 8050 Zürich (Tel.: 01/318 81 11)

Medienorientierung über
Geschäftslast und Jahresabschlüsse der Stadtmann- und
Betreibungsämter der Stadt Zürich von 1990 - 1998 sowie
Überlegungen zur Verbesserung der Staatsfinanzen

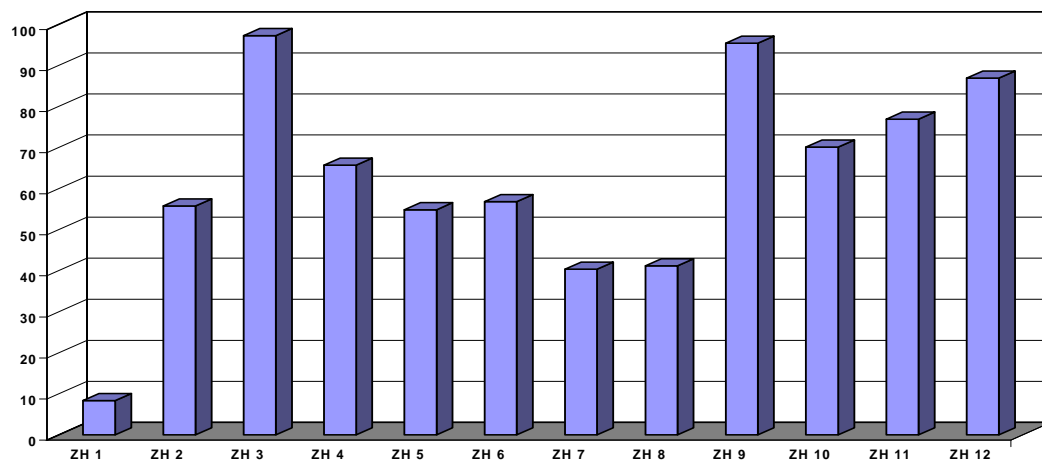
Die [KONFERENZ DER STADTAMMÄNNER VON ZÜRICH](#) — ein Gremium der amtierenden Stadtmänner der Stadtmann- und Betreibungsämter Zürich 1 - 12 — freut sich, die Bevölkerung unserer Stadt mit Ihrer Mithilfe wiederum über die Arbeit in unseren Ämtern informieren zu dürfen und dankt Ihnen ganz herzlich dafür.

Betreibungsamtliche Geschäfte

Betreibungsbegehren nach Stadtkreisen

Amt	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	Steigerung in % seit 1990
ZH 1	3'677	4'231	4'718	4'770	4'161	4'072	3'971	4'200	3'984	8.35
ZH 2	4'360	4'901	5'457	6'178	5'968	5'820	5'712	6'413	6'790	55.73
ZH 3	7'760	8'810	10'270	12'157	12'497	13'016	12'818	14'697	15'304	97.22
ZH 4	9'936	12'080	12'662	13'971	13'820	13'910	13'494	15'788	16'462	65.68
ZH 5	4'164	4'617	5'282	6'195	6'106	5'585	5'785	5'989	6'446	54.80
ZH 6	4'263	5'062	6'074	6'490	6'337	6'076	5'896	6'363	6'684	56.79
ZH 7	4'557	5'532	5'975	6'488	5'925	6'146	6'022	6'491	6'396	40.36
ZH 8	3'142	3'864	4'396	4'579	4'353	4'245	4'405	4'569	4'435	41.15
ZH 9	6'740	7'650	8'436	9'327	9'573	9'688	9'897	11'730	13'168	95.37
ZH 10	5'786	6'787	7'348	7'996	7'927	8'071	7'772	9'309	9'841	70.08
ZH 11	9'684	10'818	11'666	13'068	12'514	12'924	13'253	15'392	17'128	76.87
ZH 12	4'319	4'804	5'350	5'504	5'452	5'784	6'129	7'375	8'072	86.90
Total	68'388	79'156	87'634	96'723	94'633	95'337	95'154	108'316	114'710	67.73
Davon Steuerbetreibungen	12'651	15'887	15'135	18'011	16'438	18'934	18'668	18'222	18'057	42.73

Steigerung in % seit 1990, graphisch dargestellt:



Im letzten Jahr mussten 29'700 Begehren den Gläubigern zur Korrektur oder infolge Unzuständigkeit des ersuchten Amtes zurückgewiesen werden.

K Seit Januar 1999 sind in der ganzen Stadt Zürich deutlich weniger Betriebsbegehren eingegangen als in den Vergleichsmonaten im Vorjahr. Der Verlauf der Kurven zur Darstellung unserer Geschäftslast war bisher ähnlich wie derjenige der Wirtschaft, nur reziprok. Wir hoffen, dies möge so bleiben, sodass wir endlich besseren Zeiten entgegengehen.

Unsere Betreuungskreise im Vergleich mit grösseren Schweizer Städten:

Die Einwohnerzahlen der Kreise in Zürich sind mit denjenigen von mittelgrossen bis grossen Städten in der Schweiz vergleichbar. Das Ergebnis ist überraschend: Aus der Bevölkerungsstatistik der Schweiz per Ende 1997 ergibt sich, dass 9 von 12 städtischen Kreisen zu den 25 grössten Städten der Schweiz zählen würden. Winterthur, als sechst grösste Stadt der Schweiz zählt 87'370 Einwohner und hat 4 Betreuungskreise, d.h. im Durchschnitt ein Amt auf rund 22'000 Personen. In Zürich haben 9 Kreise über 22'000 Einwohner. Verschiedene Ämter der Stadt Zürich (3, 4 und 11) gehören zu den 10 grössten Betreuungsamtern der Schweiz. Die Betreuungsamter der Stadt Zürich bearbeiten ca. 40% aller Fälle im Kanton Zürich, das heisst, diese werden von nur 12 der 183 Betreuungsamtern des Kantons Zürich erledigt.

	Stadt	Einwohnerzahl
1	Zürich, ganze Stadt	335'943
2	Genf	172'410
3	Basel	171'980
4	Bern	125'120
5	Lausanne	114'210
6	Winterthur	87'370
7	St. Gallen	70'960
8	Luzern	57'980
9	Biel	50'010
	Zürich 11	49'656
	Zürich 9	42'547
	Zürich 3	42'127
10	Thun	39'330
11	La Chaux-de-Fonds	37'260
12	Köniz	36'130

	Stadt	Einwohnerzahl
13	Schaffhausen	33'740
	Zürich 10	33'248
14	Fribourg	32'150
15	Neuchâtel	31'660
	Zürich 7	31'589
16	Chur	30'160
17	Vernier	28'500
	Zürich 6	27'552
	Zürich 2	27'136
18	Uster	26'750
	Zürich 12	26'700
19	Emmen	26'600
20	Sion	26'470
21	Lugano	26'010
	Zürich 4	24'557

Die übrigen Stadtkreise haben 14'048 (Zürich 8), 9'873 (Zürich 5) und 6'910 (Zürich 1) Einwohner.

Betreibungen im Vergleich Kanton/Stadt Zürich

	Kanton	Stadt	Anteil Stadt
1990	182'488	68'388	37.48 %
1991	205'480	79'156	38.52 %
1992	223'965	87'634	39.13 %
1993	249'191	96'723	38.81 %
1994	237'386	94'633	39.86 %
1995	239'802	95'337	39.76 %
1996	250'787	95'154	37.94 %
1997	281'654	108'316	38.45 %
1998	294'604	114'710	38.94 %

Zunahme Betreibungen seit 1990 (Stadt Zürich): 67.73 %
 Zunahme Betreibungen seit 1990 (Kanton Zürich): 40.07 %

Zivilrechtliche Bevölkerung im Vergleich Kanton/Stadt Zürich

	Kanton	Stadt	Anteil Stadt
1990	1'154'681	347'634	30.11 %
1991	1'166'039	350'815	30.09 %
1992	1'158'664	344'104	29.70 %
1993	1'162'120	342'518	29.47 %
1994	1'167'087	342'794	29.37 %
1995	1'172'970	342'023	29.15 %
1996	1'176'347	339'147	28.83 %
1997	1'178'356	335'943	28.50 %
1998	1'184'002	333'848	28.20 %

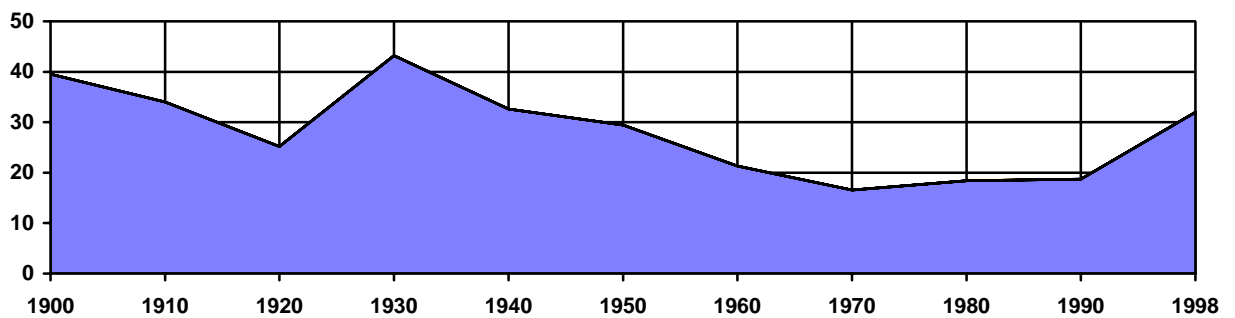
Fazit:

In der Stadt Zürich werden knapp 40 % aller im Kanton Zürich anfallenden Betreibungen eingeleitet. In der Stadt wohnen aber lediglich knapp 30 % der im Kanton Zürich zivilrechtlich gemeldeten Personen. Das heisst, dass in der Stadt Zürich theoretisch jede 3. Person eine Betreibung erhält, während ausserhalb der Stadt nur jede 5. Person von einer Betreibung betroffen ist.

Vergleich Einwohner (wirtschaftliche Wohnbevölkerung) / Betreibungen in der Stadt Zürich in Zahlen...

Jahr	Einwohner	Betreibungen	Verhältnis
1900	150'703	59'538	39.50 %
1910	190'733	64'931	34.04 %
1920	207'161	52'206	25.20 %
1930	249'820	107'936	43.21 %
1940	(1941) 336'395	109'798	32.63 %
1950	390'020	114'812	29.43 %
1960	440'170	93'794	21.31 %
1970	422'640	70'096	16.59 %
1980	369'522	68'092	18.43 %
1990	365'043	68'388	18.73 %
1998	358'790	114'710	31.97 %

und graphisch (%)



Zunahme in der Stadt Zürich von 1900 - 1998

Betreibungen:

92.67 %

Wohnbevölkerung:

138.08 %

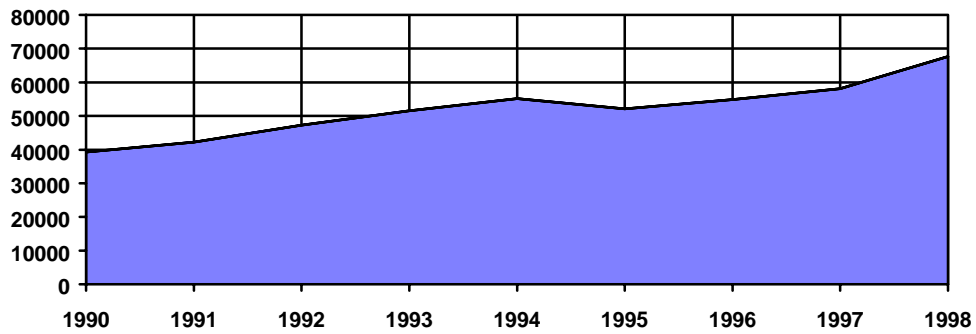
Rechtsvorschläge, Arreste, Retentionen, polizeiliche Zustellungen von Zahlungsbefehlen und polizeiliche Zuführungsaufträge

	Rechts- vorschläge	Arreste	Retentionen	polizeiliche Zustel- lung von Zahlungs- befehlen	Polizeiliche Zuführungsaufträge
1990	12'966	299	145	1'175	5'170
1991	15'173	244	112	1'460	5'224
1992	18'154	260	157	1'597	5'905
1993	19'525	182	177	1'500	6'036
1994	18'014	202	191	1'693	6'606
1995	17'564	234	174	1'996	6'161
1996	18'478	183	194	2'258	6'330
1997	18'830	155	196	1'952	6'612
1998	18'416	103	171	2'724	7'266

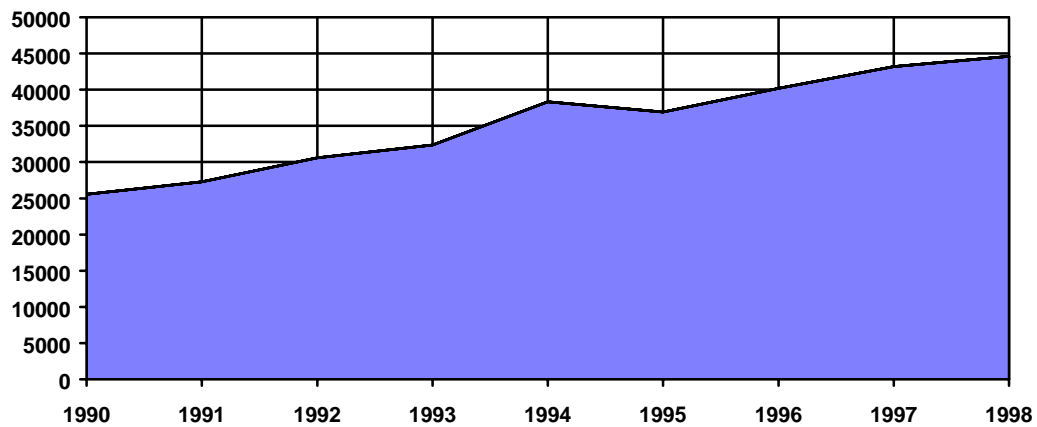
Fortsetzungsbegehren, Pfändungen, ergebnislose Pfändungen und Verwertung von Grundstücken

	Fortsetzungs- begehren	Pfändungen	ergebnislose Pfändungen	Verwertung von Grundstücken
1990	39'288	25'561	6'533	7
1991	42'213	27'274	7'039	4
1992	47'234	30'572	8'918	14
1993	51'557	32'374	9'213	22
1994	55'127	38'321	10'876	45
1995	52'114	36'926	11'822	30
1996	54'892	40'186	12'807	36
1997	58'104	43'170	13'490	31
1998	67'675	44'618	17'138	42

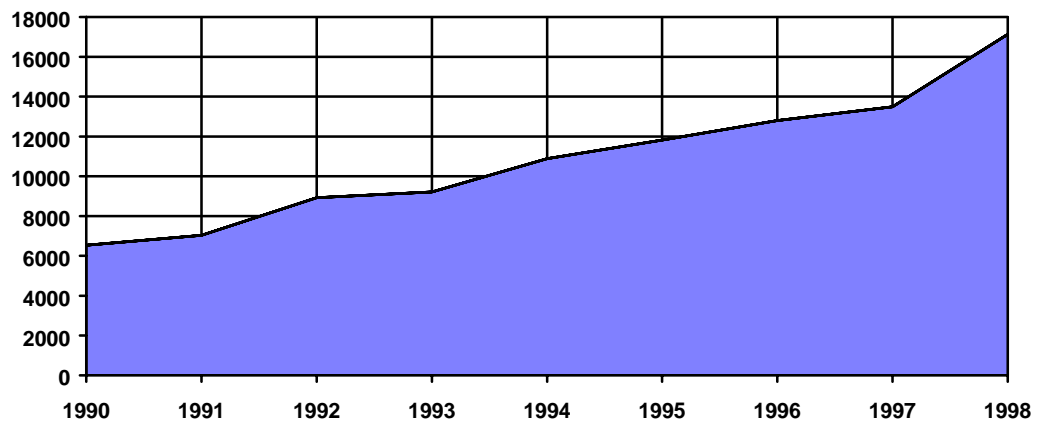
Fortsetzungsbegehren 1990 - 1998 (Zunahme: 72.25 %)



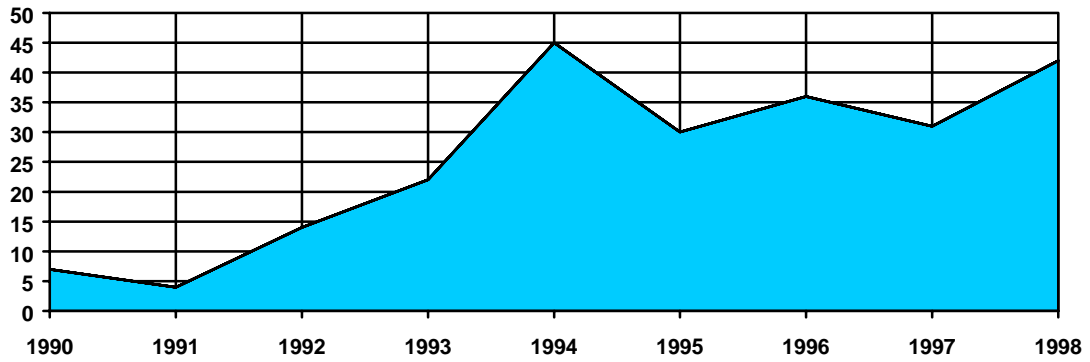
Pfändungen 1990 - 1998 (Zunahme: 74,55 %)



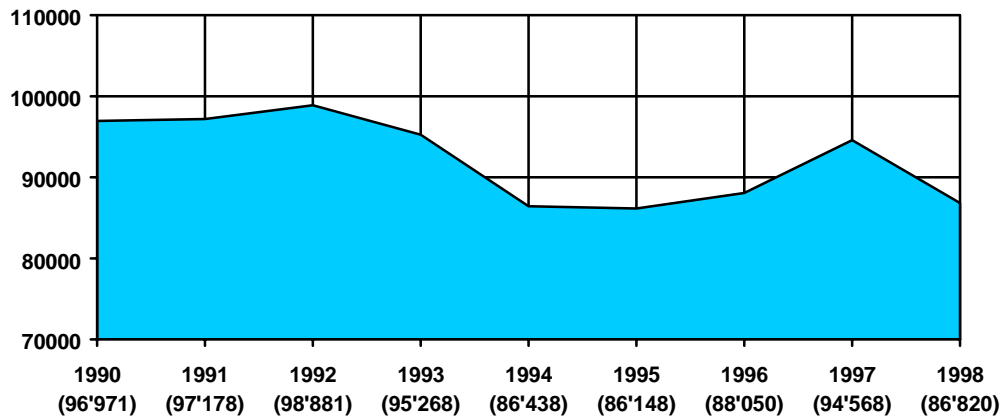
ergebnislose Pfändungen 1990 - 1998 (Zunahme: 162.33 %)



Verwertung von Grundstücken 1990 - 1998



Solvabilitätsauskünfte 1990 - 1998 (Rückgang: 10,47 %)



Stadtammannamtliche Geschäfte

Amtliche Zustellungen, Beglaubigungen, amtliche Befunde, Vollstreckungen gerichtlicher Anordnungen und Zustellungen im Auftrag von Gerichten und Behörden

	Amtliche Zu- stellungen	Beglaubigun- gen	amtliche Be- funde	Vollstreckun- gen gerichtlicher Anordnungen	Zustellungen im Auftrag von Gerichten und Behörden
1990	290	1'936	611	627	152
1991	286	2'254	579	518	164
1992	319	2'458	503	505	154
1993	349	2'513	525	596	234
1994	676	2'205	416	379 (** 241)	277
1995	191	2'227	431	367 (** 261)	334
1996	362	2'411	386	405 (** 279)	430
1997	186	2'935	352	453 (** 253)	297
1998	504	2'695	362	417 (** 327)	384

**Ausweisungen

Fazit:

In der Stadt Zürich musste an jedem Arbeitstag mindestens ein Einzelmietler, eine Familie oder ein "Geschäft" zwangsrechtlich aus den Mieträumlichkeiten ausgewiesen werden !!!

Finanzen

	Einnahmen	Ausgaben	Differenz (in %)
1990	8'170'819.89	18'092'582.34	9'921'762.45 (45.16)
1991	9'370'786.72	19'815'798.40	10'445'011.68 (47.28)
1992	10'627'125.85	21'106'163.50	10'479'037.65 (50.35)
1993	12'254'098.40	21'610'323.84	9'356'225.44 (56.70)
1994	15'737'387.87	21'828'368.02	6'090'980.15 (72.10)
1995	16'090'189.93	**19'787'392.32	3'697'202.39 (81.30)
1996	16'965'154.32	21'747'613.70	4'782'459.38 (78.01)
1997	18'124'379.82	20'859'130.19	2'734'750.37 (86.89)
1998	19'949'155.63	20'551'658.95	602'503.32 (97.07)

** Streichung Anteil 13. Monatslohn

Anzumerken ist, dass die Betreibungsämter, als Teil der Justiz, keine Profitcenter sind. Auch ist die Gebührenverordnung ein Sozialtarif, d.h. nicht zwangsläufig kostendeckend. Es versteht sich jedoch von selbst, dass wir möglichst rationell und kostengünstig arbeiten. Dies zeigt unser Rechnungsergebnis.

Quellen:

- Obergericht des Kantons Zürich
- Betreibungsinspektorat des Kantons Zürich
- Statistisches Amt der Stadt Zürich

Welche Stellung haben Gläubiger bei der Verteilung von im Rahmen der Zwangsvollstreckung erzielten Erlösen im SchKG (Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs)?

Rangordnung der Gläubiger gemäss Art. 219 SchKG**Erste Klasse**

- a. Die Forderungen von Arbeitnehmern aus dem Arbeitsverhältnis, die in den letzten sechs Monaten vor der Konkurseröffnung entstanden sind, sowie die Forderungen wegen vorzeitiger Auflösung des Arbeitsverhältnisses infolge Konkurses des Arbeitgebers und die Rückforderungen von Kautionen.
- b. Die Ansprüche der Versicherten nach dem Bundesgesetz über die Unfallversicherung sowie aus der nicht obligatorischen beruflichen Vorsorge und die Forderungen von Personalvorsorgeeinrichtungen gegenüber den angeschlossenen Arbeitgebern.
- c. Die familienrechtlichen Unterhalts- und Unterstützungsansprüche, die in den letzten sechs Monaten vor der Konkurseröffnung entstanden und durch Geldzahlungen zu erfüllen sind.

Zweite Klasse

Die Forderungen von Personen, deren Vermögen kraft elterlicher Gewalt dem Schuldner anvertraut war, für alles, was derselbe ihnen in dieser Eigenschaft schuldig geworden ist. Dieses Vorzugsrecht gilt nur dann, wenn der Konkurs während der elterlichen Verwaltung oder innert einem Jahr nach ihrem Ende eröffnet worden ist.

Dritte Klasse

Alle übrigen Forderungen.

Dies der aktuelle – seit 1. Januar 1997 gültige - Gesetzesartikel.

Seit dem 1.1.1997 sind u. a. folgende Forderungen nicht mehr privilegiert:

- Beitragsforderungen der Alters- und Hinterlassenenversicherung gegenüber Arbeitgebern und Selbständigerwerbenden
- Beitragsforderungen der obligatorischen Arbeitslosenversicherung gegenüber Arbeitgebern und Selbständigerwerbenden
- Beitragsforderungen der Invalidenversicherung gegenüber Arbeitgebern und Selbständigerwerbenden
- Beitragsforderungen der vom Bund anerkannten Krankenkassen gegenüber ihren Mitgliedern

Das Zurückstufen obiger Forderungen in die dritte und letzte Klasse führt bei den AHV-, ALV- und IV-Forderungen in unseren, insbesondere aber auch in Konkursverfahren, zu enormen Ausfällen. Nach altem Recht musste der Staat wesentlich kleinere Forderungen abschreiben. Bei Krankenkassenforderungen führt die Neuregelung bei Lohnpfändungen zu riesigen Verlusten, da die Krankenkassen nun in direkter Konkurrenz zu den „normalen“ Gläubigern stehen.

Die durch diese Schlechterstellung entstandenen Ausfälle bezahlen wir, entweder als Prämienzahler bei den Krankenkassen oder in Form von Lohnabzügen als Arbeitnehmer. Die Verluste bei den Krankenkassen übernehmen wir nach ausgestelltem Verlustschein übrigens als Steuerzahler...

Apropos Steuerzahler: Staat und Krankenkassen können sich, im Gegensatz zu privaten Gläubigern, ihre Partner nur beschränkt aussuchen. Gerade deshalb sollten unseres Erachtens nicht nur obige Forderungen wieder privilegiert werden, **sondern zusätzlich auch sämtliche Steuerforderungen.**

Auf der andern Seite werden Privilegien beibehalten oder sogar ausgebaut. Diesen Eindruck erhält man bei genauer Betrachtung von Art. 37a des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen (BANKG):

Im Konkurs und im Nachlassverfahren mit Vermögensabtretung werden Forderungen der Gläubiger unter Vorbehalt der nachfolgenden besonderen Bestimmungen nach Art. 219 des Bundesgesetzes über Schuldbetreibung und Konkurs kollektiert.

Folgende Forderungen werden jedoch bis zum Höchstbetrag von Fr. 30'000.-- je Gläubiger einer besonderen Klasse zwischen der zweiten und der dritten Klasse zugewiesen:

1. Forderungen aus Konten, auf die regelmässig Erwerbseinkommen, Renten oder Pensionen von Arbeitnehmern oder familienrechtlichen Unterhalts- und Unterstützungsbeiträge überwiesen werden;
2. Forderungen aus Spar-, Depositen- oder Anlageheften oder -konten oder aus Kassenobligationen, mit Ausnahme der Einlagen von anderen Banken.
Handelt es sich dabei um Titel, die auf den Inhaber lauten, so gilt Absatz 2 nur, soweit sie nachweislich zum Zeitpunkt des Schalterschlusses schon im Besitz des betreffenden Gläubigers waren.

Steht eine Forderung mehreren Personen zu, so kann das Privileg nur einmal geltend gemacht werden.

Der Bundesrat kann den Höchstbetrag gemäss Absatz 2 den veränderten Geldverhältnissen anpassen.

Durch Art. 37b BankG werden gewisse Kundengelder gegenüber den Sozialversicherungen (AHV/IV/ALV) bei der Rangordnung nach Art. 219 SchKG klar bevorzugt. Dass bei Forderungen aus Konten, auf die regelmässig Erwerbseinkommen, Renten oder Pensionen von Arbeitnehmern oder familienrechtlichen Unterhalts- und Unterstützungsbeiträge überwiesen werden, soziale Aspekte eine Rolle spielen, ist durchaus nachvollziehbar. Wieso jedoch die Sozialversicherungen rangmässig schlechter gestellt sind, ist nicht einzusehen.

Mit der Gesetzesrevision und dem damit verbundenen Wegfall der bisherigen Privilegien (AHV, Krankenkasse) hat man es leider verpasst, den Staat besser zu schützen. In dieser Hinsicht ist die Revision unseres Erachtens in die falsche Richtung erfolgt. Wir als Praktiker fühlen uns deshalb verpflichtet, auf solche Mängel aufmerksam zu machen. Man kann nicht ständig die schlechte Finanzlage des Staates und die hohen

Krankenkassenprämien beklagen und nichts dagegen tun. Steuerausfälle aus Pfändungs- und Konkursverfahren, die letztlich der Bürger zu tragen hat, könnten durch eine entsprechende Anpassung des Art. 219 SchKG jedenfalls erheblich vermindert werden.

Ändern könnten dies unsere eidgenössischen Parlamentarierinnen und Parlamentarier.

Zürich, 13. April 1999
